LEKTION 8. DIE KRIMINALISTIK. DIE BESICHTIGUNG EINES TATORTS

TEXTE: A. Die Kriminalistik. Die Besichtigung eines Tatorts
B. Der Augenschein

TEXT A

DIE KRIMINALISTIK. DIE BESICHTIGUNG EINES TATORTS

Die Kriminalistik ist eine selbständige Wissenschaft, die jedoch mit dem Straf- und Strafprozessrecht eng verbunden ist. Sie ist die Wissenschaft von den taktischen und technischen Verfahren, den Arbeitsmethoden und Mitteln, die geeignet sind, die Verbrechen aufzudecken und aufzuklären, die Täter zu ermitteln und zu überführen und die dazu notwendigen gerichtlichen Beweise herbeizuschaffen. Zugleich befasst sie sich mit der Ausarbeitung von Methoden und Mitteln der Verbrechensverhütung.

Unter dem Tatort versteht man den Platz oder die Umgebung, wo das Verbrechen begangen worden ist.

Wenn der Tatort untersucht werden soll, müssen dafür bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein. Eine dieser Voraussetzungen besteht in der unverzüglichen Einleitung von Sofortmaßnahmen. Sofortmaßnahmen müssen ergriffen werden, um den Tatort in seinem ursprünglichen Zustand zu erhalten, die Vernichtung von Beweisen zu verhindern, Spezialisten heranzuziehen und gegebenenfalls den Täter an der Flucht zu hindern.

Zur Besichtigung des Tatorts gehören solche Handlungen des Untersuchungsführers wie Untersuchung des Falls, Suchen nach Beweisen, Spuren, welche für ihn von Bedeutung sind, und deren Festigung. Eine sorgfältige Besichtigung des Tatorts hilft schnell das Verbrechen aufzuklären. Das sind die wichtigsten Informationsquellen bei der Begehung eines Verbrechens, die ermöglichen, eine ausführliche Antwort auf die folgenden Fragen zu geben: Wo? Wann? Wer? Warum? Wie? Mit welchen Mitteln?

Der Prozess der Besichtigung besteht gewöhnlich aus einigen Stadien: dem Anfangsstadium, der Gesamtbesichtigung, der näheren Besichtigung und der Endphase.

Am Anfang beschäftigt sich der Untersuchungsführer mit der Festigung der Spuren, bereitet notwendige Geräte, wählt die Augenzeugen und, wenn jemand braucht, leistet die erste Hilfe.

Weiter muss der Untersuchungsführer den Fall analysieren, die Situation bewerten, sich weitere Handlungen überlegen, den Tatort fotografieren und Fingerabdrücke abnehmen. Er muss sich das Gesamtbild und den Vorgang des Falls vorstellen: Wie passierte das? Wer könnte das sein? Ein aufmerksamer Untersuchungsführer bemerkt auch negative Tatsachen: Warum fehlt die Waffe? Warum gibt es keine Fingerabdrücke oder Blutspuren? usw.

In der Endphase macht er die Schlussfolgerungen, dabei zieht er alle möglichen Informationen in Betracht, und fertigt das Protokoll der Tatortbesichtigung an. Die Ergebnisse der Tatortuntersuchung müssen wie jede Ermittlungshandlung protokolliert werden. Es handelt sich also um eine gesetzliche Vorschrift. Die Fixierung des Tatortes ist einmal notwendig, um den Tatort zu rekonstruieren und den anderen Kriminalisten die Wahrheit zu ermöglichen. Zum andern ist sie notwendig, um allen Vorgesetzten, dem Gericht und dem Staatsanwalt einen einwandfreien Überblick zu vermitteln. Besichtigungsprotokolle können auch Beweise sein. Der Tatortbefundsbericht soll nach Möglichkeit unmittelbar am Tatort angefertigt werden. Dort aber, wo es die Umstände am Tatort nicht zulassen, müssen die Notizen, die sich der Kriminalist im Verlauf der Tatortbesichtigung gemacht hat, so genau und so ausführlich sein, dass Irrtümer ausgeschlossen sind. Der Tatortbefundsbericht ist eine anschauliche Beschreibung des Tatorts, wie er beim Eintreffen des Kriminalisten vorgefunden wurde.

Die Anschaulichkeit liegt aber in der Kürze, in der klaren und verständlichen Ausdrucksweise, in der Vermeidung aller Wiederholungen und in einer klaren äußeren Form. Trotzdem muss der Bericht den Tatort beschreiben und alles Wesentliche beinhalten. Dabei hat der Untersuchungsführer, der an einen Tatort kommt, folgende Grundsätze zu beachten: Nichts berühren! Nichts verändern! Unberufene fernhalten! Zuständiges Untersuchungsorgan verständigen und Ankunft abwarten! Vorhandene Zeugen trennen! Fahndung einleiten! Durchsuchung, Festnahme usw. durchführen!

I. Fragen zum Thema:

1. Was ist ein Tatort?
2. Welche Voraussetzungen gibt es bei der Besichtigung eines Tatorts?
3. Wozu müssen einige Sofortmaßnahmen ergriffen werden?
4. Was gehört zur Besichtigung eines Tatorts?
5. Welche Stadien der Besichtigung kennen Sie?
6. Welche Fragen muss der Untersuchungsführer beantworten?
7. Welche Handlungen gehören zum Anfangsstadium?
8. Was muss man in der Endphase machen?

II. Übersetzen Sie die folgenden Sätze ins Russische:

1. Unter dem Tatort versteht man den Platz oder die Umgebung, wo das Verbrechen begangen worden ist. 2. Wenn der Tatort untersucht werden soll, müssen dafür bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein. 3. Eine dieser Voraussetzungen besteht in der unverzüglichen Einleitung von Sofortmaßnahmen. 4. Zur Besichtigung des Tatorts gehören solche Handlungen des Untersuchungsführers wie Untersuchung des Falls, Suchen nach Beweisen, Spuren, welche für ihn von Bedeutung sind, und deren Festigung. 5. Eine sorgfältige Besichtigung des Tatorts hilft schnell das Verbrechen aufklären. 6. Am Anfang beschäftigt sich der Untersuchungsführer mit der Festigung der Spuren, bereitet notwendige Geräte, wählt die Augenzeugen und, wenn jemand braucht,

leistet die erste Hilfe. 7. In der Endphase macht er die Schlussfolgerungen, dabei zieht er alle möglichen Informationen in Betracht, und fertigt das Protokoll der Tatortbesichtigung an.

III. Bilden Sie Sätze. Verwenden Sie das folgende Wortmaterial:

Ein Verbrechen begehen, den Tatort untersuchen, die Einleitung von Sofortmaßnahmen, die Vernichtung von Beweisen verhindern, das Verbrechen aufklären, den Täter an der Flucht hindern, die Festigung der Spuren, sich weitere Handlungen überlegen, Fingerabdrücke abnehmen.

IV. Ergänzen Sie die folgenden Sätze nach dem Text:

1. Unter dem Tatort versteht man.....
2. Eine dieser Voraussetzungen besteht in.....
3. Zur Besichtigung des Tatorts gehören solche Handlungen des Untersuchungsführers wie .....
4. Eine sorgfältige Besichtigung des Tatorts hilft .....
5. Am Anfang beschäftigt sich der Untersuchungsführer mit .....
6. Weiter muss der Untersuchungsführer .....
7. In der Endphase macht er .....
8. Dabei hat der Untersuchungsführer, der an einen Tatort kommt, folgende Grundsätze zu beachten: .....

V. Gliedern Sie den Text selbständig. Geben Sie den Inhalt des Textes nach dem folgenden Plan wieder:

1. Was ist der Tatort ; Voraussetzungen für den Besichtigung.
2. Handlungen des Untersuchungsführer.
3. Die Stadien der Besichtigung:
  - a) Anfangsstadium
  - b) Weitere Handlungen
  - c) Endphase

TEXT B

DER AUGENSCH EIN

Augenschein ist allgemeinsprachlich die Besichtigung bzw. sinnliche Wahrnehmung eines Gegenstandes oder Vorgangs. Im Recht bezeichnet der Begriff Augenschein die „sinnliche Wahrnehmung beweiskräftiger Tatsachen“ durch den Richter. Der richterliche Augenschein ist ein Beweismittel (vgl. § 144, § 371 f. ZPO, § 86 StPO, § 96 Abs. 1 VwGO, § 81 Abs. 1 FGO, § 118 Abs. 1 SGG) im deutschen Gerichtsverfahren. Augenschein bedeutet dabei nicht nur betrachten, sondern jede unmittelbare sinnliche Wahrnehmung eines Gegenstandes, sei es durch Sehen, Hören, Fühlen oder gar Schmecken und Riechen.

Der Augenschein unterfällt in Abgrenzung zum grundsätzlich unzulässigen Freibeweis dem sogenannten Strengbeweis gem. § 355 ZPO. Der Beweis durch

Augenschein wird mittels unmittelbarer sinnlicher Wahrnehmung des Richters zu Beweis Zwecken durch die Angabe der zu beweisenden Tatsache und durch die Bezeichnung des Gegenstandes des Augenscheins angetreten.

Die Beweisaufnahme erfolgt durch das Gericht oder einen beauftragten oder ersuchten Richter. Dabei kann angeordnet werden, dass ein Sachverständiger hinzuzuziehen ist.

Von der heutigen Definition des Augenscheins abweichend, welche die eigene Wahrnehmung durch den Richter selbst voraussetzt, wurden zu Zeiten des Reichskammergerichtes als Augenschein (mhd. ougenschin; lat. inspectio ocularis, probatio ad oculum) auch kartografische Aufzeichnungen Dritter verstanden. Diese wurden oftmals durch namhafte Künstler angefertigt, die im Rahmen von Ortsbegehungen, durch vom Gericht beauftragten Kommissionen, für die Richter die örtlichen Verhältnisse „in Augenschein nahmen“ und auch die – oftmals nur mündlich überlieferte – geltenden Rechtsverhältnisse widerspiegelten. Bei diesen Aufzeichnungen handelt es sich um Skizzen, aber auch um kunstvoll gestaltete Karten, welche sehr detailliert eine bestimmte Landschaft und deren wirtschaftliche Nutzung durch symbolische Darstellung von Pfluggespannen, Fuhrwerken oder Lastkähnen auf Flüssen darstellt. Diese – als Augenscheine bezeichneten – Beweismittel wurden Bestandteil der Gerichtsakten zum jeweiligen Fall, weshalb sie bis heute wissenschaftlich weitgehend unerschlossen sind.

Im mittelalterlichen Volksrecht spielte der blickende Schein eine besondere Rolle bei der handhaften Tat, wenn der auf frischer Tat ertappte Täter samt Beute dem Gericht zugeführt wurde.